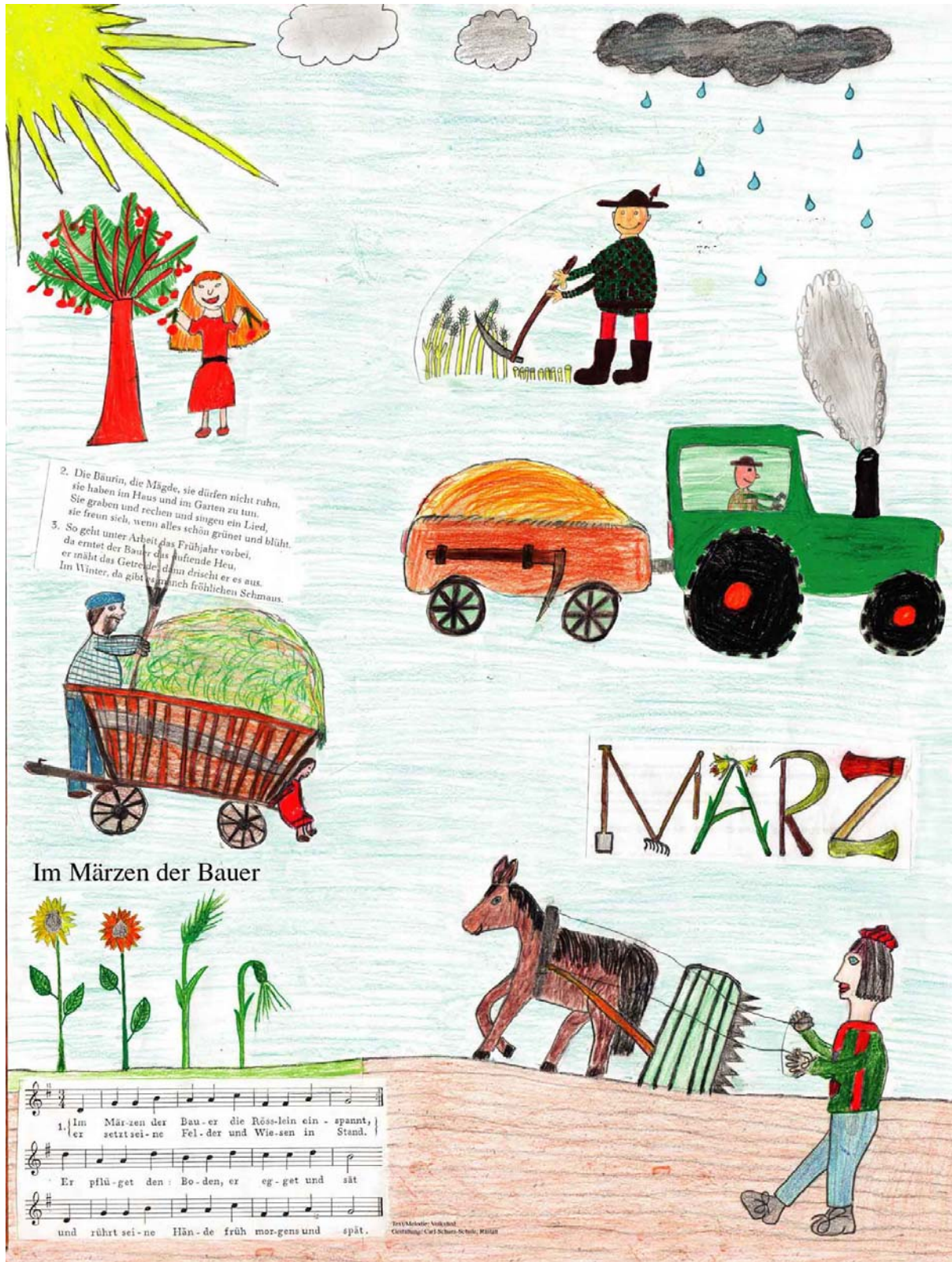


Liederkalender 1/2



Handreichungen zum Monatslied

Inhaltsverzeichnis

Monatslied Seite 3

Anwendung im Schulalltag Seite 3 - 4

Geschichte zum Lied Seite 5

Herkunft des Liedes..... Seite 6 – 8

Stimmbildung Seite 9 – 10

Im Märzen der Bauer

Text/Melodie: Volkslied



1. Im Mär - zen der Bau - er die Röss - lein ein - spannt,
er hält sei - ne Fel - der und Wie - sen in - stand.
2. Die Bä - rin, die Mäg - de, sie dür - fen nicht ruhn,
sie ha - ben im Haus und im Gar - ten zu tun.
3. So geht un - ter Ar - beit das Früh - jahr vor - bei,
da ern - tet der Bau - er das duf - ten - de Heu,



Er pflü - get den Bo - den, er eg - get und sät
Sie gra - ben und re - chen und sin - gen ein Lied,
er mäht das Ge - trei - de dann drischt er es aus.



und rührt sei - ne Hän - de früh mor - gens und spät.
sie freu'n sich, wenn al - les schön grü - net und blüht.
Im Win - ter, da gibt es manch fröh - li - chen Schmaus.

**Anwendung im Schulalltag**

Unser Märzlied ist eine Bearbeitung von Walther Hensel aus dem Jahr 1923. Die Spuren des Liedes reichen jedoch bis ins Jahr 1884 zurück, als das Lied von einem Männerchor für einen Wettbewerb komponiert wurde.

Im Lied wird über die Landarbeit erzählt, über die Mühen und über die Freuden. Für die Kinder unserer Zeit ist der Text nicht mehr aktuell und sollte daher unbedingt besprochen und kommentiert werden. Schön wäre es, in diesem Zusammenhang über das Leben auf dem Lande früher und heute zu sprechen, aber besser noch, diesen Unterschied selbst zu erfahren. In Baden-Württemberg gibt es sehr schöne Freilandmuseen, die Führungen und Aktionen – auch zum Thema Agrarwirtschaft früher - für Schulklassen aller Altersstufen anbieten.

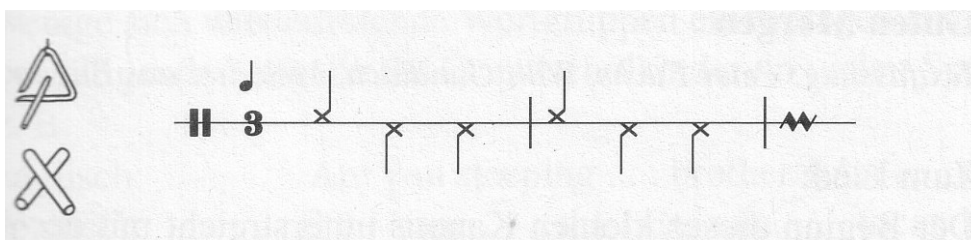
Als Hinführung zum Lied kann eine Fantasiegeschichte erzählt werden. Die Kinder schließen ihre Augen und versuchen sich die erzählten Bilder vor ihrem inneren Auge vorzustellen. So erzählt der Lehrer von einem Spaziergang über Wiesen und Äcker, von Farben und Düften, von Geräuschen und Bewegungen die ihm dort begegnen. Dieselbe Geschichte kann nachher nochmals aufgegriffen und mit Instrumenten unterlegt werden. Möglich ist auch, die Kinder ihre Eindrücke individuell malen zu lassen.

Das Lied selbst lässt sich mit den Klangbausteinen G, C und D, die jeweils zweimal angeschlagen werden, sehr einfach begleiten:

	G - D	G - C	G - C	G - D
Im	Märzen der	Bauer die	Rösslein ein-	spannt.
Er	setzt seine	Felder und	Wiesen in-	stand.
	G - C	G - D	G - C	G - D
Er	pflüget den	Boden, er	egget und	sät.
	G - D	G - C	G - C	G - D
Und	rührt seine	Hände früh-	morgens und	spät.

Der Dreiertakt kann sowohl mit Körperinstrumenten, als auch mit Schlagwerk begleitet werden.

Bsp:



(Christine Werther-Villing)

Geschichte zum Lied:

Das Leben auf dem Bauernhof vor 50 Jahren

Ich wohne in einem Dorf in dem es heute nur noch einen Landwirt gibt, der noch ganz von den Einnahmen aus der Landwirtschaft lebt. Er besitzt einen Traktor, mit dem er seine Felder bestellt. Viele verschiedene Zusatzteile können am Traktor angeschlossen werden. Auf diese Weise kann er seine Felder alleine und ohne Angestellte bewirtschaften.

Vor 50 Jahren war dies noch anders.

Man zählte mehr als zehn Bauernanwesen in meinem Dorf. Die Bauern lebten meistens in einer Großfamilie mit ihren Eltern zusammen. Zehn Kinder und mehr waren keine Seltenheit. Allerdings mussten die Kinder nach der Schule mithelfen wo es nötig war. Zeitweise stellte der Bauer Mägde und Knechte ein, die ihn bei der umfangreichen Arbeit unterstützten.

Die Arbeit begann morgens um 6 Uhr und endete oft erst bei Einbruch der Dunkelheit. Zunächst musste in den Ställen das Vieh versorgt werden: Kühe, Schweine, Pferde und Schafe. Immer wurden auch Hühner und Gänse gehalten. Nachdem die Ställe ausgemistet waren, wurde der Mist als Dünger auf die Felder gefahren. Besonders im Frühjahr hatte der Bauer alle Hände voll zu tun.

Einen Acker mit einem Pferd umzupflügen war für den Bauer oder für seinen Knecht recht mühsam und verlangte einen erheblichen Kraftaufwand und Geschicklichkeit. Angebaut wurden meist Getreide, Kartoffeln und Rüben. Obst und Gemüse, manchmal auch bunte Blumensträuße aus dem Eigenanbau wurden auf den Märkten der Umgebung feilgeboten. Für seine Familie blieb noch genügend übrig.

Gerne wurden auch Pferdemarkte oder andere Tiermärkte besucht. Es war dort nicht nur unterhaltsam, sondern man konnte auch beim Verkauf von Tieren Einnahmen erzielen.

Die heutigen Landwirte sind froh, dass sie mit ihren Maschinen schneller arbeiten können.

Ob sie wohl heute glücklicher sind?

(Siegfried Schmollinger)

Im Märzen der Bauer

Das Lied „Im Märzen der Bauer sein Rösslein einspannt“ beschreibt in drei kurzen Strophen die Arbeit auf dem Lande von der Aussaat bis zur Ernte, wie sie hierzulande noch bis in die 50er Jahre üblich war. Heutzutage kann sich allerdings kein Kind mehr in Deutschland die harte Feldarbeit ohne Traktor und andere motorisierte Hilfsmittel vorstellen.

So gesehen gehört es zum veralteten Liedrepertoire der Bauernloblieder des 18./19. Jahrhunderts, in denen der schwere Arbeitsalltag des Bauern aus der wirklichkeitsfremden Sicht des Städters verklärt dargestellt ist. Dennoch hat das Lied auch noch in der Gegenwart seinen Platz; denn es eignet sich zum einen sehr gut zum fächerübergreifenden Unterricht (Musik - Heimatkunde - Naturkunde - Geschichte), und zum andern ist es ein in der Eltern- und Großelterngeneration bekanntes Lied, sodass das gemeinsame Singen zu Hause kein Problem ist (und sich daran leicht Familiengeschichten anknüpfen lassen: „Oma, erzähle...“). Seine verwickelte Liedgeschichte soll hier als Hintergrundinformation kurz skizziert werden.

Die erste Strophe unseres Liedes stammt ursprünglich aus einem Kalenderlied des 19. Jahrhunderts („Nun lasset die Sorgen, verjaget sie gar“), das bis um die Mitte des 20. Jahrhunderts als Neujahrslied aus den südostdeutschen Sprachinseln in Mähren, Polen, Ungarn, Jugoslawien usw. überliefert ist.

[4.] März-Monat, der Bauer die Ochsen anspannt,
er pflüget, er düngt, er ackert das Land.

Aus diesem Brauchtumslied hat sich ein vier Strophen langes, „von der deutschen Landbevölkerung der mährischen Sudeten häufig gesungenes und beliebtes Volkslied“ heraus entwickelt, das hauptsächlich bei der Ernte gesungen wurde und vom späten 19. Jahrhundert bis um 1930 vereinzelt auch in Liedersammlungen zu finden ist, und zwar zuerst im *Liederbuch für die Deutschen in Österreich* (1884):

1. Im Märzen der Bauer die Rösslein einspannt,
er pflüget und pflanzt all' Bäume und Land.
Er ackert, er egget, er pflüget und sä't,
und regt seine Hände gar früh und noch spät.

2. Den Rechen, den Spaten, die nimmt er zur Hand
und setzt die Wiesen in ebenen Stand;
auch pflöpft er die Bäume mit edlerem Reis'
und spart weder Arbeit, noch Mühe, noch Fleiß.

3. Die Knechte, die Mägde und all' sein Gesind',
das regt und bewegt sich, wie er, so geschwind;
sie singen manch' munteres, fröhliches Lied,
und freu'n sich vom Herzen, wenn alles schön blüht.

4. Und ist dann der Frühling und Sommer vorbei,
so füllet die Scheuer der Herbst wieder neu;
und ist voll die Scheuer, voll Keller und Haus,
dann gibt's auch im Winter manch' fröhlichen Schmaus.

Diese Fassung ist heute nicht mehr bekannt, sondern sie wurde allmählich durch die gekürzte und sprachlich-inhaltlich modernisierte Textbearbeitung durch Walther Hensel (s. Liederkalender) aus dem Volksmund verdrängt. Diese steht zuerst mit der Herkunftsangabe „Nordmähren“ in seinem Büchlein *Der singende Quell*, das 1927 im Bärenreiter-Verlag in Augsburg erschien, dann mit dem Titel *Fleißige Hände* (Untertitel: *Der Bauersmann*) im Schulliederbuch *Der Jungbrunnen* (Kassel: Bärenreiter, 1931) und seither bis in die jüngste Gegenwart in zahlreichen Kinder-, Schulliederbücher sowie allgemeinen Gebrauchsliedersammlungen, wo es generell unter den Kinderliedern zu finden ist.

Walter Hensel (*1887 in Mährisch-Trübau, †1956 in München), Lehrer und Mitbegründer des sudetendeutschen Wandervogels, hat viele Volkslieder bearbeitet und herausgegeben (*Finkensteiner Liederbuch*, ab 1923, *Das Aufrecht Fähnlein*, ab 1923, *Der singende Quell*, ab 1925), verschiedene Dichter vertont (z.B. *Löns-Lieder*, 1924), Lieder aus anderen Sprachen übersetzt sowie theoretische Schriften verfasst (z.B. *Auf den Spuren des Volksliedes*, 1944). Vor allem aber hat er als Musikpädagoge gewirkt und mit seinen Finkensteiner Singwochen nicht weniger als Hans Breuer und Fritz Jöde zur Jugendmusikbewegung beigetragen.

„Im Märzen der Bauer“ ist ein charakteristisches Beispiel für die laufende Anpassung eines Liedes an neue wirtschaftliche, technische und kulturelle Gegebenheiten einer Gesellschaft. Seit Mitte der 1970er Jahre wird das romantische Kinderlied nämlich von Liedermachern zum zeitkritischen Umweltsong umfunktioniert, der zum Nachdenken über die Zerstörung der Natur anregen soll, z.B.

Im Märzen der Bauer kein Rösslein anspannt,
er setzt seine Felder und Wiesen in Brand.
Mit Traktor u. Spritze und schwerem Gerät
vernichtet er Leben – und dann wird gesät! Usw.

Oder:

Im Märzen der Bauer den Traktor anläßt
und spritzt seine Ackerland emsig und fest.
Keine Räuplein, kein Kräutlein dies Gift überlebt,
dem Vöglein im Wald gar das Mäglein sich hebt. Usw.

Aber auch der schwere Stand des Bauern in der heutigen Zeit wird in den Texten thematisiert, z.B. in Fredrik Vahles Lied *Warum ist der Bauer sauer?*:

Im Märzen der Bauer den Traktor abschmiert.
Der Bauer ist sauer, wenn er ausgenutzt wird.
Der Traktor, der ist nützlich und der Traktor, der ist stark,
doch kostet das Stahlvieh fast achtzehntausend Mark.
Usw.

Eine ungebrochene Kontinuität kann man ebenso bei der Melodie feststellen, die auf ein Mailied um 1800 zurückgeht und teilweise mit der des Kalenderliedes aus der Mitte des 19. Jahrhunderts übereinstimmt. Sie wurde aber im Unterschied zum Wortlaut, der auch in Zeitungsartikeln über die Umweltproblematik immer wieder parodiert wird, wie beim Parodieverfahren an sich unverändert übernommen.

(Weitere Liedvorschläge:

„Wollt ihr wissen, wie der Bauer seinen Hafer aussät?“

„Was braucht man auf dem Bauernhof?“

„Bauer, bind den Pudel an“).

(Waltraud Linder-Beroud, Deutsches Volksliedarchiv Freiburg)

März: „Im Märzen der Bauer“

Problem: Textbewältigung und Phrasierung.

Stimmbildungsgeschichte

Harry und Jenny machen einen Ausflug zum Schaubauernhof. Gerade beginnt eine Vorführung wie früher der Boden bestellt wurde.

Harry und Jenny passen genau auf, denn sie sollen am nächsten Tag in der Schule davon berichten.

Zuerst spannt der Bauer das Pferd vor den Pflug. Das Pferd ist störrisch.

Der Bauer gibt ein Zeichen

und schon geht's los.

Wenn das Feld umgepflügt und eingeebnet ist, läuft der Bauer in geraden Linien über das Feld und sät

Das Korn wächst und muss geschnitten werden.

Der Bauer riecht gerne das frisch gemähte Korn und schnuppert

Übungen

Mehrmals schnauben und wiehern

mit der Lippe 2 X quietschen

Schnalzen (in einem Rhythmus langsam und schnell)

*(Übung benötigt Platz!)
mit der geschlossenen Hand in die Samentasche greifen und im großen Bogen den Samen auswerfen; dabei Hand öffnen und Finger spreizen. Abwechselnd mit dem rechten und linken Arm ausführen*

*(Übung benötigt Platz!)
Der rechte Arm ist die Sense, der linke Arm ist angewinkelt und hält die „Sense.“ Mit Schwung von rechts hinten nach seitlich links führen.*

Hände in die Seiten und 2 x durch die Nase schnuppern (zur andern Seite drehen, wdh.)

Das Korn muss jetzt gedroschen werden.

*(Achtung: Platzproblem!)
Die Arme sind die Dreschflegel.
Im kleinen Halbkreis nach vorn
unten ausholen und „dreschen“.*

Der Bauer schnauft

*Mit oder ohne Seufzer laut hörbar
ausatmen.*

Der Bauer „bruddelt“:

*„erst graben und pflügen
und rechen und eggen,
dann mähen und dreschen“ (rhythmisch und
im Metrum sprechen)*

Während er noch vor sich hin redet, kommt singend die Bäuerin



und bringt ihm etwas zu trinken.
Die Mühe hat sich doch gelohnt.

(Regine Bojack-Weber)